

BRIENZ

Wasserkraft wird nicht bevorzugt

Der Regierungsrat will keine Bevorzugung der Wasserkraft im Rahmen des neuen Energiekonzepts, wie sie Grossrat Flück fordert.

«Der Regierungsrat wird aufgefordert, optimale Rahmenbedingungen für einen gezielten Ausbau der ökologisch freundlichen Wasserkraft zu schaffen», schreiben die Grossräte Peter Flück (FDP), Brienz, und Adrian Kneubühler (FDP), Nidau, in einer Motion zuhänden des Regierungsrats. Die Motion steht im Zusammenhang mit der Energiestrategie des Regierungsrats, welche den mittel- bis langfristigen Ausstieg aus der Kernenergie vorsieht. Die Strategie setzt dabei auch auf eine konsequente Förderung von erneuerbaren Energieträgern, wie etwa die Wasserkraft. Neuen Wasserkraftprojekten erwachse aber oft Widerstand, so die Motionäre.

Der Regierungsrat unterstützt in seiner Antwort die «Förderung der Wasserkraft als energiepolitisch sinnvolle Energiequelle», wie es im veröffentlichtem Schreiben heisst. Jedoch lehnt die Exekutive «eine einseitige Bevorzugung der Wasserkraftnutzung zu Lasten anderer Bereiche und Interessen ab», heisst es in der Antwort zur Motion. Diese stände im Widerspruch zu den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung und wäre nicht mit übergeordnetem Recht vereinbar. Die Motion wird dem Grossen Rat vorgelegt. **PD/FAG**

In Kürze

MEIRINGEN

Workshop der Ghelma-Betriebe

Die Ghelma-Betriebe führten einen ihrer beiden jährlichen Workshops durch, welche die Mitarbeiter im Bereich Weiterbildung und Arbeitssicherheit fördern. Das Baustellenpersonal, die Chauffeure und die kaufmännische Administration trafen sich an diversen Orten zu Themen wie zum Beispiel «Richtige Handhabung von Kleingeräten» auf einem Parcours mit 14 Posten, vom Kleinbagger bis zum Kompressor. Es wurde demonstriert, wie man sich in prekären Lagen verhalten soll oder wie man ein solches Gerät korrekt wartet. Zu den weiteren Themen zählten die Kundenzufriedenheit sowie die verschiedenen Baumaterialien und Geräte im Werkhof in Meiringen. **mgf**

UNTERSEEN

Ideen für Advent und Weihnachten

Wer nach stimmungsvollen Ideen für Advent und Weihnachten oder Inspirationen für eine festliche Weihnachtstafel sucht, findet diese bei den schweizweit stattfindenden Adventsausstellungen der rund 430 Fleurop-Partner. So auch bei der Gärtnerei Ryffel in Unterseen, Seestrasse 27. Die etwase andere Adventsausstellung ist geöffnet am Freitag, 20. November (19 bis 21.30 Uhr), Samstag, 21. November (16 bis 20 Uhr), und Sonntag, 22. November (14 bis 20 Uhr). **pd**

LAUTERBRUNNEN: LASTHAKEN FÜR MATERIALFLÜGE MIT DEM HELIKOPTER ENTWICKELT

Weltneuheit macht Transport sicher

Der Lauterbrunner Ingenieur Martin Brunner bringt einen absolut sicheren Lasthaken für Helikopter-Materialtransporte bis zu sechs Tonnen auf den Markt. Und er ist bereits an der Entwicklung eines kleineren Modells.

Ein Lasthaken am Helikopter, der sich plötzlich ungewollt öffnet, kann verheerende und tödliche Auswirkungen haben, wie ein Unglück vor vier Jahren im österreichischen Sölden zeigte. Damals löste sich ein 700 Kilo schwerer Betonkübel unter einem Helikopter und stürzte auf eine laufende Gondelbahn hinunter. Dies hatte den Tod von neun jungen deutschen Skifahrern zur Folge. Aber auch in Frutigen öffnete sich vor sechs Jahren bei einem Holztransport ein sogenannter Sekundärhaken spontan und ohne Auslösung durch den Piloten. Ein Flughelfer kam damals durch die herabstürzenden Baumstämme ums Leben. Der Sekundärhaken befindet sich am unteren, lastenseitigen Ende

des Transportseils, während der Primärhaken am Helikopter selber befestigt ist.

Mit Hilfe der Heliprofis

Jetzt bringt die Firma Martin Brunner GmbH in Lauterbrunnen einen neuartigen, vor zwei Jahren entwickelten Sekundärhaken für Schwerlasthelikopter auf den Markt: Der LH-60 mit einer Tragkraft von 6 Tonnen wurde seit 2007 ausgiebig getestet und durch die Suva geprüft. Seit einigen Monaten werden vier Exemplare des neuen Lasthakens von verschiedenen Schweizer Helikopterfirmen eingesetzt, so auch von der Heliswiss in Küsnacht. Deren zuständiger Helikoptermechaniker Heiri Bricker weiss das innovative Produkt aus dem Lauterbrunnental zu schätzen: «Wir und unsere Piloten wurden bei der Entwicklung des neuen Sekundärhakens mit einbezogen, und in den letzten zwei Jahren testeten wir den Prototyp.»

Mit tödlichen Folgen

«Nach dem tödlichen Unfall von Frutigen verlangten die Behörden, dass die Sicherheit bei der Lastenfliegerei verbessert wer-

den muss», erinnert sich Martin Brunner an dieses Ereignis vor sechs Jahren, als sich beim Fliegen von Holz eine Lastenlinie spontan und ohne Impuls gelöst hatte. Dies endete mit dem Absturz der Baumstämme und hatte tödliche Folgen für den darunter befindlichen Flughelfer. Eine umfangreiche Untersuchung des betroffenen Lasthakens zeigte, dass mit entsprechenden technischen Massnahmen ein solcher Unfall hätte verhindert werden können.

Auf dem richtigen Weg

Brunner, der schon vor diesem tragischen Unglück gelagerte Drehköpfe für Lasthaken hergestellt hatte, entschloss sich damals, den LH-60 zu entwickeln und herzustellen und ihn auch nach den geltenden Suva-Vorschriften zu zertifizieren. «Bisher war nämlich auf dem weltweiten Markt kein adäquates Produkt verfügbar.» Anhand von Computersimulationen wurde die perfekte Lösung gesucht und gefunden. Ausgiebige Belastungsversuche auf dem Prüfstand und im Feld zeigten, dass sich Brunner auf dem richtigen Weg befand. «Heute haben wir ein wirklich ausgereiftes Produkt, das die mehreren hunderttausend Franken Entwicklungsaufwand mehr als rechtfertigt», ist Martin Brunner überzeugt. Äusserst zufrieden zeigt er sich auch mit der Tatsache, «dass wir die gesamte Entwicklung und Herstellung mit eigenen Mitteln finanzieren konnten.»

Jetzt der kleine Bruder

Der 43 Kilo leichte LH-60 ist weltweit das einzige Produkt seiner Art, das die aktuellen internationalen Richtlinien für den fliegenden Materialtransport lückenlos erfüllt. Jetzt arbeitet Brunner mit seinem Team auch an einem kleineren Modell: «Die Nachfrage auf dem Markt ist zweifellos vorhanden. Aber wir brauchen noch etwa zwei Jahre, bis wir den Haken für Lasten bis zu 1,5 Tonnen marktreif fertig haben werden.»

BRUNO PETRONI



Martin Brunner und sein LH-60: Der erfolgreiche Lauterbrunner Ingenieur arbeitet jetzt auch an einem kleineren Modell



Wo das Leben der Flughelfer und Seilbahnmonteure von der Sicherheit des Lasthakens abhängt: Schwertransporte mit Helikopter.

MARTIN BRUNNER

Auch in Paris und den USA

Die Martin Brunner GmbH wurde vor 13 Jahren gegründet und entwickelt komplexe Bauteile und Baugruppen für Anlagen, Maschinen und Fahrzeuge. Die Firma stellt ihre Dienstleistungen auch Entwicklungspartnern zur Verfügung. Ausserdem hat die Brunner GmbH sich ein europaweites Vertriebsnetz im Bereich von Helikopter-Lastaufnahmeverrichtungen aufgebaut. Das Familienunternehmen beschäftigt drei Ingenieure und zwei Konstrukteure. Für die Administration ist Brunners Ehefrau Priska zuständig. Büro und Werkstatt befinden sich nur wenige Schritte vom Bahnhof Lauterbrunnen entfernt.

Zahlreiche Helikopterunternehmen verwenden die von der Firma Brunner hergestellten Komponenten wie doppelt gelagerte Drehköpfe für Lastvorrichtungen, so auch die benachbarte Air-Glaciers und die Bohag in Gsteigwil.

Die Firma ist auch international tätig. So berechnete Brunner Anfang dieses Jahres auch die Lastverhältnisse für den neuen Aufzug am Eiffelturm von Paris und kurz zuvor auch diejenigen des grössten Riesenrads der USA im Xanadu-Meadowlands-Vergnügungspark in New Jersey mit 80 Metern Durchmesser. **bpm**

Infos: www.brunnergmbh.ch

INTERLAKEN: GYMNASIASTEN STELLEN IHRE MINIUNTERNEHMEN VOR

Top und Flop sind nah beieinander

Zwei Schülergruppen aus dem Gymnasium Interlaken arbeiteten ein Jahr lang als Miniunternehmer beim Projekt «Young Enterprise Switzerland» mit, nun wurde Bilanz gezogen. Vier neue Firmen starten in die nächste Runde.

«Es hat schon seine Tücken, in einer Gruppe mit zehn Personen zusammen auf ein Ziel hinzuwirken. Besonders wichtig ist, dass sich jeder Einzelne der Verantwortung bewusst ist und man sich auf ihn verlassen kann», sagt Fulina Ineichen aus Gsteigwil. Zusammen mit ihrem Team haben sie erfolgreich ein trendiges Getränk entwickelt und auf den Markt gebracht. Der Reingewinn reichte aus, die Partizipationsgelder voll zurückzahlen und obendrein eine Dividende von einem

Franken auszurichten. «Die vielen direkten Kundenkontakte haben uns kommunikativ viel gebracht», zieht Fulina Ineichen eine positive Bilanz.

Es wird härter

Generalversammlungssammlung kam auf, als sich am Dienstag der grosse Saal im Grand-Ho-

tel Victoria-Jungfrau bis auf den letzten Platz füllte. Das Projekt «Young Enterprise Switzerland» (YES) bietet angehenden Wirtschaftsfachleuten eine ideale Plattform, um erste Schritte in die harte Wirklichkeit zu wagen. Seit elf Jahren ist das Gymnasium Interlaken dabei. Die Regeln sind einfach: Eine Gruppe Schü-

ler gründet zusammen eine Firma mit allem, was dazugehört. Eine Geschäftsleitung wird eingesetzt, Produkte entwickelt und mit geschicktem Marketing in den Handel gebracht.

«Auch wenn die Bedingungen beim Projekt YES immer noch die gleichen sind, so ist es doch härter geworden, an die Spitze zu kommen. Sicher hat dies auch mit dem wirtschaftlichen Umfeld zu tun. Und die Auswahl an neuen Produkten wird zusehends enger. Doch es macht immer wieder Spass, zu sehen, wie aus Einzelkämpfern Teamplayer werden, sich Gesellschaften formen, die gemeinsam in eine Richtung ziehen», sagt Martin Grunder, Rektor am Gymnasium Interlaken.

Zehn Rappen Dividende

Mit grösseren Schwierigkeiten hatte die zweite Gruppe zu kämpfen – ein Produzent hatte sie sitzen gelassen. «Verzögerun-

gen beim Transport führten dazu, dass wir mit unseren Caps zu spät am Markt waren. Das drückte mächtig auf die Moral, die Motivation war im Keller», schildert Leotrim Shala aus Unterseen seine ersten Erfahrungen im Wirtschaftsleben. Doch der Gewinn an Erfahrung war bedeutend wichtiger als die Dividende von zehn Rappen.

Vier neue Teams starten

Einen Neustart wagen vier Mini-firmen. Ihre Angebote reichen vom Regenschutz für Velofahrer über eine Direktimportfirma für Bücher, Schuhe und Videogames bis hin zu einem Alkoholtestgerät und einem Internetshop für einheimische Lebensmittel. In einem Jahr liegen die Bilanzen auf dem Tisch und es gilt Rechenschaft abzulegen über Erfolg oder Misserfolg. Beides liegt nahe beieinander, wie im wirklichen Wirtschaftsleben. **PETER WENGER**



Ein Hauch von Aktionärsversammlung: Schüler des Gymnasiums Interlaken bei der YES-Präsentation im «Victoria-Jungfrau».